



DER OLYMPIA- UND SPORT- PHILATELIST



Festveranstaltung
25 Jahre Olympia- und Sport-Philatelisten-Club Berlin
am 19.9.2015 im Museum für Kommunikation Berlin

Titelseite:

Postkarte mit Aquarell von Otto Antoine um 1900 -
„KAISERLICH DEUTSCHES REICHS-POSTAMT UND POSTMUSEUM, BERLIN“
1872 von Heinrich von Stephan gegründet.
Seit 17. März 2000 Museum für Kommunikation Berlin.

Sonderjournal des OSPC Berlin

zum 25. Jahrestag der Gründung -
am 15. September 1990



Mitglied

im Philatelisten-Verband Berlin-Brandenburg e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

INTERNATIONALE MOTIVGRUPPEN OLYMPIADEN UND SPORT



Inhaltsverzeichnis

24. Jahrgang Nr. 2/2015

Grußwort von Frank Walter - Ehrenvorsitzender des Philatelisten-Verbandes Berlin-Brandenburg e.V.	3
Wie Olympia die Sportphilatelie beflügelte Thomas Lippert	4
Wie ich zur olympischen Postadresse wurde - Philatelistische Erinnerungen eines Sportreporters Klaus-Jürgern Alde	19
Wir sind schon museumsreif- Zu Gast im Sportmuseum Mahrzahn-Hellersdorf Wolfgang Marx	33
Hat die Sportbriefmarke noch eine Zukunft? Volker Kluge	41
Anhang 1: Geschichte des OSPC in Bildern	54
Anhang 2: Philatelistische Belege des OSPC zwischen 1990 und 2015	65

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Ein Nachdruck oder auszugsweiser Nachdruck kann nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers oder der Autoren erfolgen.
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber: Olympia- und Sport- Philatelisten-Club Berlin
Geschäftsführung: 12619 Berlin, Auerbacher Ring 10
Tel.: (030) 991 36 68 / e-mail: wolf.g.marx@web.de
Internet: www.ospc-berlin.de

Verantwortlich: Präsidium des OSPC Berlin

Bankverbindung: Postbank Berlin: IBAN: DE87 1001 0010 0593 7741 07
BIC: PBNKDEFF

Herzlichen Glückwunsch

zum 25. Jahrestag der Gründung des Olympia- und Sport-Philatelisten-Clubs Berlin und zu seiner Feierstunde am 19. September 2015 im Museum für Kommunikation Berlin.



Die Sportstadt Berlin ist die Geburtsstätte des OSPC, der 1990 aus den Reihen des BAK Sport im Kulturbund der DDR entstanden war, nachdem der Arbeitskreis seit 1987 aktiv den Sport philatelistisch begleitet und dokumentiert hatte. Heute ist der OSPC ein Club, der die Philatelisten weit über Berlin-Brandenburg hinaus verbindet, insbesondere auch mit seiner Mitgliedschaft in der IMOS, der Dachorganisation der deutschen Olympia- und Sportmotivsammler.

Sportbegeisterte Philatelisten, die sammeln, forschen und dokumentieren haben den OSPC zu einem lebendigen Verein entwickelt, der sich seinen eigenen unverwechselbaren Platz in der Philatelie über unsere Region hinaus im BDPH gesichert hat. Vielfältige Vorträge im Clubleben, erfolgreiche Exponate im Wettbewerb, äußerst informative und fundierte Veröffentlichungen im OSPC-Journal, in philatelistischen Zeitschriften und in eigenen Katalogen bieten immer wieder Anlass, dem OSPC mit Hochachtung zu begegnen.

Aktive Sportler und Sportjournalisten werden immer wieder in die Arbeit des Clubs und seine Veranstaltungen einbezogen, um den fachlichen Nährboden für die philatelistische Öffentlichkeitsarbeit des OSPC zu stärken. Der OSPC schafft immer wieder Impulse, die den Sport als gesellschaftspolitisches Thema mit seiner nicht unproblematischen Geschichte, seinen aktuellen Anlässen und den zukunftsweisenden Vorhaben in die Philatelie einbringen. Insbesondere auch die vielfältigen erfolgreichen Initiativen des Clubs für die Herausgabe von Sonderstempeln der Post – zuletzt zu den 14. Maccabi Games der jüdischen Sportler Europas vor einigen Wochen in Berlin - lenken immer wieder den Blick aller Philatelisten auf den Sport und die Sportphilatelie.

Zum Jubiläum darf ich Ihnen versichern, dass ich in all den Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit im Verband immer auf den OSPC zählen konnte. Ich danke Ihnen allen, die zu der erfolgreichen Tätigkeit des Olympia- und Sport-Philatelisten-Clubs in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen haben und wünsche Ihnen einen gelungenen Start in das nächste Jahrzehnt des Vereins.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Franz H. Walter'.

Ehrenvorsitzender des
Philatelisten-Verbandes Berlin-Brandenburg e.V.

Wie Olympia die Sportphilatelie beflügelte

Von Thomas Lippert, Rostock

Wir kennen alle die Geschichte, die wir nicht ohne Stolz erzählen: 1896 war es die Idee des Direktors der Athener Post Dimitrios Sacoraphos¹, deren Realisierung einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit leistete und uns Sammlern zwölf Sondermarken bescherte, die heute einer Olympiasammlung gut zu Gesicht stehen. Immerhin spülten sie 400.000 Drachmen in die Kassen der Organisatoren – nicht gerade wenig angesichts der geschätzten Gesamteinnahmen von 3,74 Mio. Drachmen.²

Diese Marken und ihre vielen raren Besonderheiten gingen in die damals typischen Ländersammlungen ein. Motiv- oder thematische Sammlungen gab es zu jener Zeit – zumindest offiziell – noch nicht. Der Begriff „Olympiaphilatelie“ war damals noch nicht geboren.

Der große Durchbruch kam mit dem Auftreten der Deutschen Reichspost bei den Olympischen Spielen 1936, die attraktive Ausgaben auflegte und vor allem während der Sommerspiele viele Initiativen entwickelte, mit ambulanten Verkäufern und vielen Sonderpostämtern eine Ausstrahlung weit über die potenziellen Sammler hinaus erreichte. Das mag auch ein Grund dafür gewesen sein, dass nach dem Zweiten Weltkrieg in der im ersten Halbjahr 1949 gegründeten Motiv-Sammler-Gemeinschaft (MSG) die „Sport-Gruppe“ (Gruppe 4) mit 42 Mitgliedern zu den stärksten gehörte.

Im geteilten Deutschland verlief die Entwicklung der Sportphilatelie auf getrennten Wegen. Die Olympiasammler in der alten Bundesrepublik hatten die Möglichkeit, sich direkter am internationalen Austausch und aktiv an der Arbeit der FIPCO zu beteiligen, jener internationalen Sammlerorganisation, die sich für die thematische (*konstruktive*) Philatelie einsetzte und damals einen harten Kampf mit der FIP auszufechten hatte. Ostwärts gab es die bekannten Hindernisse, die die Arbeit erschwerten oder verhinderten.

Vor 60 Jahren - Erste Schau von olympischen Briefmarken

Internationale Impulse für die Olympiaphilatelie gab es aus Italien: Das IOC



akzeptierte auf seiner 49. Session im Mai 1954 in Athen die Einführung eines Preises für jene Postverwaltung, welche die besten Sportmarken editierte, die hinsichtlich fachlicher, grafischer und drucktechnischer Momente bewertet wurden. Vorgeschlagen und gestiftet wurde dieser Preis von Alberto Bonacossa, einem engagierten italienischen IOC-Mitglied.

Und: In Kooperation zwischen dem italienischen NOK und der Fachzeitschrift *SPORT-PHILA(!)* wurde im Juni 1955 die „Erste Internationale Schau der Olympischen Briefmarken“ in San Marino veranstaltet.

Ihr folgte mit der OLYMPEX die II. Internationale Olympia-Briefmarkenausstellung in Melbourne 1956. Sie war damit die erste Ausstellung während Olympischer Spiele, war durchaus Beispiel gebend für nachfolgende (auch wenn sie vom Philatelistenverband Victorias und nicht vom



IOC bzw. Organisationskomitee veranstaltet wurde und es keinen Wettbewerb gab) und ist leider als solche kaum im Bewusstsein der Olympiasammler.

Als das IOC – das die Philatelie damals als eine Kunstkategorie einstufte – anregte, in Rom 1960 eine Briefmarken-Ausstellung zusammen mit einer Ausstellung von Sport-Fotografien durchzuführen, was im Palazzo dello Sport dann auch mit Unterstützung der italienischen Sportphilatelisten geschah, befanden sich unter den 61 Ausstellern aus 21 Ländern mit Ernst Naetzold aus dem Osten, Hermann Bollhardt und Günter Schneider aus dem Westen Deutschlands auch drei der in ihren Klassen besonders Ausgezeichneten.

In Italien, Griechenland – hier war der bekannte G. Papastefanou der rührige Initiator – und im Westen Deutschlands bündelten sich viele Initiativen, die einen Schub für die Olympiaphilatelie bedeuteten. So entstand im Herbst 1966 die IMOS, nicht etwa aus dem Nichts, sondern als Zusammenschluss des Arbeitskreises Sportphilatelie, der FIP-Motivgruppe Olympiaden und der MSG (Motivsammlergemeinschaft).

Wichtige Literatur erschien – auch in internationaler Zusammenarbeit –, die z.T. heute noch zur Standardliteratur zählt und zum qualitativen Aufschwung der Olympiaphilatelie führte. Und dennoch hatten es die Olympia- und Sportsammler schwer auf den Ausstellungen gegen die tief verwurzelten Vorurteile der „klassischen“ Philatelisten und den von ihnen besetzten Jurys. Sie sahen sich am besten aufgehoben in ihren Spezialausstellungen, zu denen als nächste die VERSO TOKYO 1964 in Rimini gehörte.

Bei folgenden Olympischen Spielen waren philatelistische Aktivitäten häufig Bestandteile eines Nebenprogramms, angeregt auch dadurch, dass die Postverwaltungen seit 1960/1964 in der Auflage von Olympiamarken immer mehr eine Möglichkeit sahen, ihre Verkaufserlöse zu vergrößern und sich dadurch aber auch der Anreiz für Sammler spürbar erhöhte.

Auch im Osten Deutschlands fanden – zunächst ohne formale Organisation – die Sportsammler zusammen. Ausstellungen wie die zur Rennschlitten-WM in Friedrichroda 1966 sprechen davon, auch wenn die WM selbst wegen Schneemangels ausfallen musste.

Und schließlich übernahm Dr. Broll im Jahr 1981 die Regie für die Gründung des Bezirksarbeitskreises Sport innerhalb des Philatelistenverbandes im Kulturbund, der zunächst für die Sportsammler der mitteldeutschen Bezirke gedacht war, aber 1984 allen Sammlern offen stand. Das hielt andere Aktive jedoch nicht davon ab, auch in anderen Regionen gleichzuziehen (Halle, Berlin). Die Gründung fiel in eine Zeit, in der durch die Olympischen Spiele in Moskau 1980, zu der erstmals Sportinteressierte in größerer Zahl aus der DDR reisen durften, die Popularität des Sammelgebiets Olympiaden hierzulande stieg.

„Moskau 1980“ darf auch allgemein als eine Zeitenwende in der Olympiaphilatelie angesehen werden. Auf der dortigen IOC-Session trat Juan Antonio Samaranch sein Amt als IOC-Präsident an, Kultur – die Olympiaphilatelie eingeschlossen – erhielt einen größeren Stellenwert.



Dienstumschlag als Einschreiben vom regulären Postamt Moskau K-159 im Hotel „Moskau“ versandt; dort fand die 83. IOC-Session statt, bei der Samaranch seine Präsidentschaft antrat.

Schon zwei Jahre später, im Dezember 1982, wurde auf Samaranchs Betreiben die FIPO gegründet. Parallel dazu gab es die adäquaten Organisationen der Numismatiker und Memorabilien-Sammler, deren Mitglieder von Samaranch ernannt wurden und in der damaligen Sammler-Organisation des IOC, der *Olympic Collectors' Commission*, vertreten waren, von denen Manfred Bergman und Maurizio Tecardi als Protagonisten für den Philatelie-Bereich genannt werden sollen.

Auch die Eröffnung des Olympischen Museums am Olympischen Tag des Jahre 1993 und dem Vortag der 100. IOC-Session in Lausanne, dem 23. Juni, darf im Kontext dieses „kulturellen Aufbruchs“ im Sinne Samaranchs gesehen werden.

OLYMPHILEX - das neue Zauberwort für Olympiasammler

Nur drei Jahre nach der FIPO-Gründung fand vom 18. bis 24. März 1985 jenes Ausstellungsformat erstmalig statt, das unter dem Namen OLYMPHILEX³ der Anziehungspunkt für die Sportphilatelisten aus aller Welt wurde. Von der FIPO (damals) in Zusammenarbeit mit der FIP ausgetragen, bot sie Spitzenexponate an, gleichzeitig war sie durch die – dem Autor nur von der FIPO bekannten – *Promotion Class* ein Sprungbrett für viele qualifizierte Sammler, die noch nicht den langen Weg durch die Ausstellungsklassen zurückgelegt hatten und damit die Chance hatten, eine fachgerechtere Bewertung zu erfahren.



Jetzt wurden schon ca. 170 Exponate in Lausanne ausgestellt, von denen allerdings nur jene vier konkurrierten, die „Die I. Olympischen Spiele Athen 1896“ zum Thema hatten.



15 Postverwaltungen waren in Lausanne vertreten, darunter jene von San Marino mit einem Aerogramm und passendem Sonderstempel.

DDR-Sammler waren nicht delegiert worden und es sei daran erinnert, dass ihnen eine Mitgliedschaft in einer ausländischen Organisation wie der FIPO verwehrt war – und das nicht nur aus Devisengründen.

Sie sollten aber fast sofort ihren Kick nachgeliefert bekommen: Die 90. IOC-Session fand vom 3. bis 6. Juni 1985 im Osten Berlins statt, Anlass für die Ausstellung „SPORT '85“ im Foyer des Palastes der Republik.

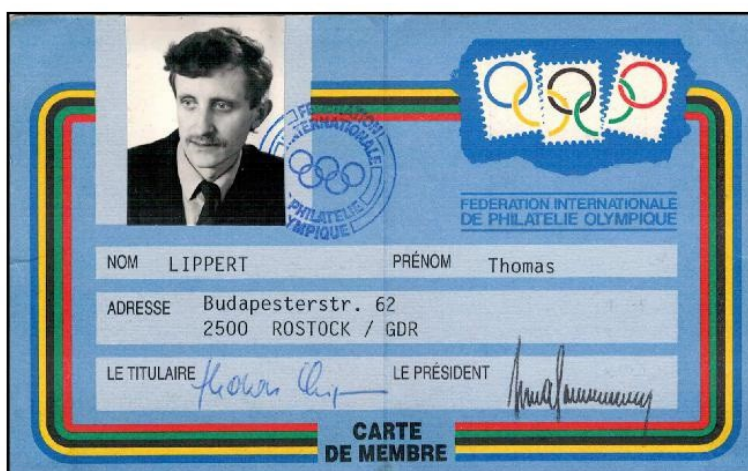
IOC-Präsident Samaranch durchschnitt im Beisein des Schirmherrn der Ausstellung, unserem heutigen Ehrenmitglied Dr. Günter Heinze, das Band und eröffnete die Ausstellung, zu der beachtliche 70.000 Besucher fanden. Eine Goldmedaille wurde an das klassische Exponat von Adalbert Broll vergeben, und von den drei Großen-Vermeil-Medaillen gingen zwei an (spätere) OSPC-Aktive – Günter Sauer mit seinem Luftpost-Exponat und Thomas Lippert mit moderner Olympiapostgeschichte. Die „SPORT '85“ war ein kräftiger Impuls für die Sportphilatelie im Osten Deutschlands.



Schon ein Jahr später waren die 44. Schieß-Weltmeisterschaften in Suhl der Anlass für eine weitere, speziell auf Sportphilatelisten zugeschnittene Veranstaltung („SPORT '86“). Und schließlich fühlten sich „die Berliner“ stark genug, am 14.11.1987 mit dem BAK „Sport“ Berlin den Vorläufer unseres heutigen OSPC zu gründen. 1988 folgte der Zentrale Arbeitskreis „Sport“, zu dessen Vorsitzenden Günter Sauer gewählt wurde.

International lief Samaranchs OLYMPHILEX-Projekt erfolgreich weiter. Rom war 1987 der Gastgeber; die Olympischen Spiele von SEOUL 1988 bildeten den Rahmen für die OLYMPHILEX '88, bei der Günter Sauers Exponat gezeigt werden durfte. Es war die erste „richtige“ OLYMPHILEX-Wettbewerbsausstellung während Olympischer Spiele.

Ein Jahr später gab es die großen Veränderungen in Europa. Schon in den Wendemonaten wurde über das NOK der DDR beim IOC der Antrag gestellt, den Mitgliedern des ZAK die Mitgliedschaft in der FIPO zu ermöglichen. Samaranch begrüßte diesen Schritt in einem Antwortschreiben¹ – und schließlich hielten im Mai 1990 viele Sportphilatelisten im Osten den FIPO-Ausweis in ihren Händen und konnten sich international besser austauschen.



In diese Zeit (April 1990 in Dresden) fiel auch das erste deutsch-deutsche Treffen mit dem Vorstand der IMOS, deren Mitgliedsclub unser OSPC mit eigenständigem Profil dann fünf Jahre später wurde.

Noch konnten (oder wollten) nicht alle den Mitgliedsbeitrag für die IMOS aufbringen, und so hatte das FIPO-Bulletin in dieser Übergangszeit, damals von Maurizio Tecardio gestaltet, eine wichtige Funktion. Es lieferte den interessierten Sammlern – damals stand die individuelle Mitgliedschaft im Vordergrund – wertvolle Informationen zur klassischen und aktuellen Olympiaphilatelie, die nunmehr auch ihre Empfänger in der DDR erreichten und nicht vom Zoll konfisziert wurden.

In den Zeiten großer Umwälzungen im Osten Europas darf als Erfolg der FIPO und der bulgarischen Organisatoren gewertet werden, dass es vom 19.-25. Oktober 1990 in Varna die nächste OLYMPHILEX-Ausstellung gab².

Zu der gehörte auch ein Kuriosum, an dem Mitglieder von uns Anteil hatten. Langfristig angemeldet durch den Philatelistenverband der DDR, gehörten Hans-Georg Lehmann, Thomas Lippert und Günter Sauer neben F.-J. Backhaus zu den vier Ausstellern. Auch wenn die Bewertung mit 1x Silber-, 2x Silber-Bronze und einem Diplom im erwarteten Rahmen blieb (schließlich bildete klassisches Material nicht den Schwerpunkt), hatten die Vier ein Alleinstellungsmerkmal: Sie waren die letzten international auftretenden Aussteller aus der DDR und – lt. Katalog – das zu einer Zeit, als es die DDR schon nicht mehr gab. Es war damit auch das erste internationale Auftreten von Ausstellern aus dem OSPC, der vier Wochen vorher am 15. September 1990 gegründet wurde.³



Die FIPO unter Juan Antonio Samaranch machte olympische Briefmarken-Ausstellungen zum festen Bestandteil Olympischer Spiele. 1992 fand in Barcelona die fünfte Ausgabe dieser Ausstellung statt – mit 359 Ausstellern unter dem Patronat von FIP und FIPO und der Schirmherrschaft Samaranchs und des spanischen Königs ein großer Erfolg.

Eine Vielzahl von Postverwaltungen (ca. 50) bedachte die Ausstellung – entweder mit einer Präsenz vor Ort oder nur durch Sondermarken.



Sonderstempel der Post Belgiens auf einem Intern. Antwortschein (IRC)



Einer der Sonderstempel für die OLYMPHILEX '92 auf einer ATM

Auch 1996 wurde nach Atlanta und 2000 nach Sydney zu den nächsten wahrhaft olympischen – weil während der Spiele ausgetragenen – Ausstellungen eingeladen.



Zäsur 2001 auf der IOC-Session Moskau: Juan Antonio Samaranch übergibt den Staffelstab an Jacques Rogge, Juan A. Samaranch bleibt jedoch Chef der FIPO. (Sonderumschlag der FIPO)

Letztmalig erging zur OLYMPHILEX 2004 in Athen eine Einladung. Dort eröffnete Jacques Rogge im Beisein von Juan A. Samaranch, unter den Ausstellern waren auch viele OSPC- und IMOS-Mitglieder. Karl Rathjen fungierte als deutscher Kommissar und hatte viel Mühe, die Sammlungen aus dem Zollbereich des Flughafens zur Ausstellung zu bringen. Die Großen-Vermeil-Medaillen für ihn und Fritz Karpinski dürften dann eine kleine Entschädigung gewesen sein. Dabei waren von uns bei dieser letzten OLYMPHILEX auch Günter Nuyken, Heinz Korbmann und Eberhard Büttner mit ihren Exponaten sowie Thomas Lippert und Dieter Diehlmann (Literaturklasse).

Die Unterstützung durch das Organisationskomitee ATHOC ging gegen Null – ein Zeichen für den Wechsel an der IOC-Führungsspitze? ⁴ Auch sonst gab es durchaus Diskussionen ob der mangelnden Qualifikation der FIP-Juroren in Sachen Olympiaphilatelie. ⁵

Ganz anders war es vier Jahre später in Peking, wo das „olympische Sammeln“ in seiner ganzen Breite auf der OLYMPIC EXPO unter Einbeziehung des Olympischen Museums Lausanne im Beijing Exhibition Center gefeiert wurde. .



Symbolisches Foto: J. A. Samaranch, in China hoch verehrt, bei seinem Resümée auf dem Palmares – Festabend; im Hintergrund Manfred Bergman, der *spiritus rector* der FIPO.

Auch im OSPC konnte man sich freuen: Gold für Fritz Karpinski, Vermeil für Thomas Lippert und Günter Woelk, Silber für Eberhard Büttner und Wolfgang Marx; auch unsere Literaturexponate (Thomas Lippert und Dieter Diehlmann) wurden mit Silber und Bronze belohnt.

Olympiaausstellungen - im Winter eine Nummer kleiner

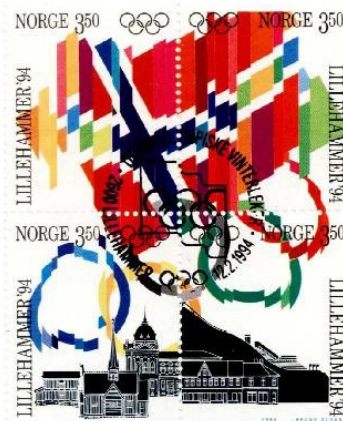
Auch zu Winterspielen gab es ähnliche, durch die FIPO angeregte Präsentationen, allerdings wesentlich kleiner als Einladungsausstellungen durchgeführt. So lud man ein in

- die „Schatzkammer“ während der Winterspiele in Lillehammer 1994,
- zur „NAGANOPHILEX'98“ ins Mielparque-Hotel und
- zur OLYMPEX in Salt Lake City 2002-

zu öffentlich zugänglichen Werbeschauen. In allen Fällen ließ es sich IOC- und FIPO-Präsident Samaranch nicht nehmen, die Ausstellungen persönlich zu eröffnen und damit ihren Stellenwert zu unterstreichen.

Die kleine Schau in TORINO 2006 fand de facto hinter verschlossenen Türen statt im IOC-Hotel „Le Meridien“, das nur mit Akkreditierung zugänglich war. Aber immerhin: Es gab eine solche Schau.

Offisiell åpning · Official opening
PROLYMPIA · 11.2.1994



prolympia

OLYMPIC STAMP SHOW 12.2.-27.2. 1994

FRIMERKEMESSE · LILLEHAMMER

A PRIORITAIRE
PAR AVION
Bl. 70.341.12

Mr. Dieter Germann
Hotel Cochs Pensionat
Parkveien 25
0350 Oslo

"NAGANOPHILEX '98"
INTERNATIONAL STAMP EXHIBITION
"OLYMPIC WINTER GAMES 1924-1998"



Viele Grüße
von der Ausstellung!

ELPO. - OFFICIAL POSTCARD

Wally Zink
An der Korkquelle 4
D-99170 APOLDA
Germany



BY AIR MAIL 航空
PAR AVION
From Nagano
FEDERATION INTERNATIONALE
DE PHILATELIE OLYMPIQUE

OLYMP EX 2002

OLYMPIC FAIR STATION

SALT LAKE CITY, UTAH 84111 - FEBRUARY 8, 2002





Sammlertreffen mit IOC-Unterstützung: die World Olympic Collectors Fairs

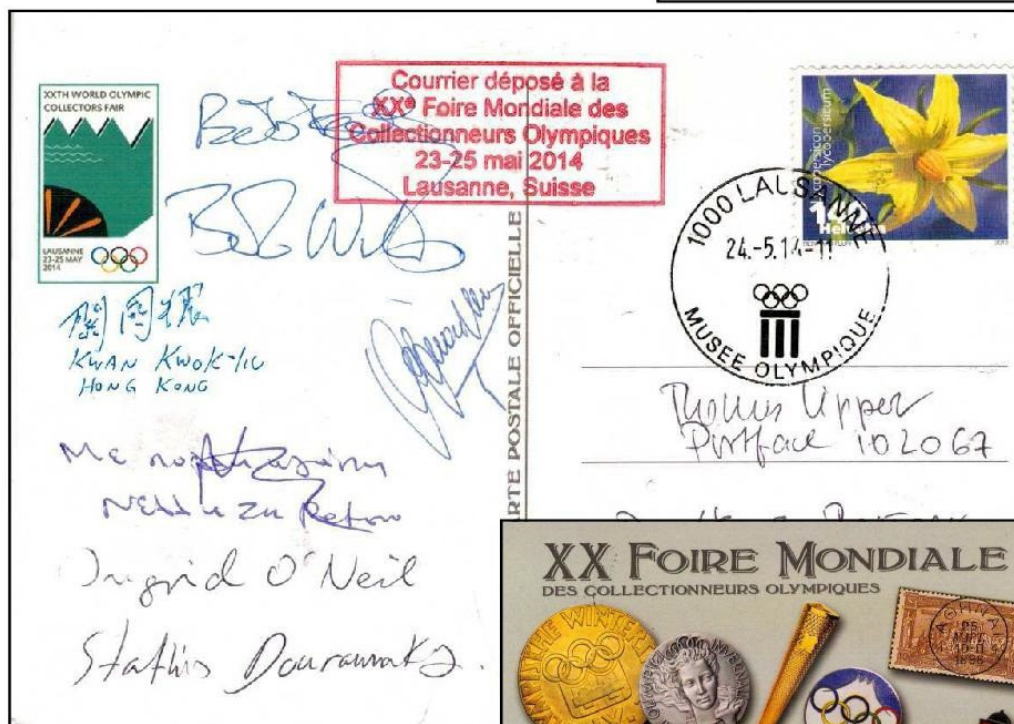
Die Ausstellungen während der olympischen Höhepunkte waren ein Beitrag für die spezialisierten Sammler, doch gab es den Bedarf nach Tausch, Kauf und Verkauf. So war es nur folgerichtig, auch auf diesem Gebiet mit den *World Olympic Collectors Fairs* ein Angebot zu unterbreiten. Die auf alle Bereiche des olympischen Sammelns zielenden Messen wurden angenommen.



Zu den Angereisten gehörte eine Gruppe von immerhin 18 Sammlern und Angehörigen aus unserem Klub, die nicht enttäuscht wurden angesichts des großen Angebots von Sammlern und Händlern und der Gelegenheit, Freunde aus anderen Ländern zu treffen oder neue zu gewinnen.

Meist war Lausanne der Austragungsort dieser Messen, die mit zunehmender Dauer an Attraktivität für Philatelisten einbüßten, da die Memorabilien – und in den USA speziell die Pins – in den Vordergrund rückten.

Nach weiteren Messen in Rio, Seoul, Peking, Warschau, Köln und Chicago folgte die 18. Welt-Olympia-Sammler-Messe in Athen 2012. Sie wurde zu einem Höhepunkt, da sie eingebettet war in die Übergabezeremonie des Olympischen Feuers an die Organisatoren aus London.



Die letzte Messe fand im Vorjahr in Lausanne statt, jetzt schon nicht mehr von der FIPO organisiert. Für den September lud man nach Lake Placid ein.



IOC-Geschichte – per Absenderfreistempel dokumentiert



Schon lange verwendete das IOC Absenderfreistempel, für die das *Département de Philatélie* sorgte. Als Service bot die FIPO lange Zeit den Sammlern in aller Welt die dazu notwendigen Informationen und ermöglichte dadurch die Beschaffung.



Mit diesen AFS lässt sich über die IOC-Sessionen , die Olympischen Spiele, aber auch über die vielfachen kulturellen Aktivitäten aus der Ära Samaranch berichten.



Dazu zählten auch Ausstellungen in den Räumlichkeiten des Olympischen Museums für die Philatelie zu bestimmten Themen, wie hier den im Jahre 1997 auf jeweils zwei Monate anberaumten Ausstellungen zum Eiskunstlauf und Modernen Fünfkampf.

Das IOC als Herausgeber von Postwertzeichen

Das IOC und seine Philatelieabteilung sorgte im Jahr 2000 für eine Überraschung. Am 15. September – es war gleichzeitig der Eröffnungstag der Sommerspiele in Sydney – wurden Dienstmarken verausgabt, wie sie in der Schweiz auch für andere internationale Organisationen gebräuchlich sind.



Die erste Ausgabe bildeten zwei selbstklebende Marken zu 20 und 70 Rappen (Ausgabetag: 15. 9. 2000).

Der hier abgebildete Sonderstempel verweist auf die Vergabe des PRIX OLYMPIA, den das IOC in drei Stufen an die Postverwaltungen vergibt, die die schönsten Marken für die jeweiligen Sommer- bzw. Winterspiele an die Schalter brachten.

Diese zweifellos gute Idee zur Promotion der aktuellen Olympiaphilatelie, begonnen 1952 durch den Bonacossa-Preis, wurde bis heute beibehalten.

Am 8. Mai 2000 wurde die 6. und letzte Ausgabe für die Olympischen Spiele in Beijing aufgelegt. Das Vorhaben eigener Dienstmarken wurde danach aufgegeben.



Zu den Besonderheiten gehörte am 23.11.2004 die Ausgabe zum Internationalen Jahr des Sports 2005. Die Marke zu 1,80 CHF kann für normale Post in der Schweiz sowie für Dienstpost des IOC und der Vereinten Nationen Genf verwendet werden. Drei Ersttagsstempel der zuständigen Postverwaltungen waren die logische Folge – hier auf einem Kombi-FDC



Quo vadis Olympiaphilatelie?

Nach dem langsamen Rückzug von Samaranch gab es manche Änderungen, die Auswirkungen auf die Weiterführung vieler Projekte aus seinem Umfeld hatten.

- Das Department de Philatélie wurde aufgelöst; attraktive Absenderfreistempel und IOC-Dienstausgaben sind schon lange Geschichte.
- Von der IOC-Marketingabteilung vor zwei Jahren eingeführte Änderungen sorgten zunächst für Unmut bei den Postverwaltungen und lassen uns auch heute noch mancherlei Auswirkungen spüren.⁹ Die vom IOC geforderten 10% aus dem Erlös im philatelistischen Verkauf wurden oft nicht akzeptiert und führten 2012 zu einem Einbruch bei den Olympiaemissionen, haben heute allerdings keine spürbaren Auswirkungen mehr, wirken allenfalls disziplinierend.¹⁰
- In Vancouver fand sich 2010 das Organisationskomitee nicht zu einer Kooperation mit der FIPO bzw. der *Olympic Philately, Numismatic and Memorabilia Commission* (OPNMC) – so hieß jetzt die Nachfolgeorganisation der *Olympic Collectors Commission* – bereit. Nicht viel anders war es in London 2012, als nur mit großem Aufwand in der British Library eine Werbe-Ausstellung organisiert werden konnte. In Sotschi 2014 gab es nichts dergleichen.
- Die Auflösung der alten Struktur (FIPO, FINO und FIMO) hatte einen längeren Neuformierungsprozess zur Folge, der mit der Gründung der AICO erst 2014 seinen Abschluss fand. Es bleibt zu hoffen, dass nach den Anlaufschwierigkeiten von der neuen, demokratisch gewählten und mittlerweile vom IOC anerkannten Organisation neue Impulse ausgehen. Das IOC hat für

bestimmte Projekte seine Unterstützung zugesagt. Jetzt gilt es, realisierbare Vorschläge einzubringen und eigene Beiträge zum Erstarben der AICO zu leisten, die alle drei genannten Säulen „olympischen Sammelns vertritt. .

- Die World Olympic Collectors Fairs werden für reiselustige Sammler weitergeführt.

Mit dem Beitrag sollte herausgestellt werden, dass in Deutschland die Olympiaphilatelie schon sehr lange eine feste Größe war und von hier aus auch international ausstrahlte. Die IMOS konnte 1966 darauf aufbauen. Im Osten gab es eine durch die bekannten Beschränkungen bescheidenere Entwicklung, die dennoch ihre inspirierenden Highlights hatte, die schließlich zur Gründung unseres OSPC mit seinem besonderen Profil führte.

Mit dem Beginn der Präsidentschaft von Juan A.Samaranch 1980 erlebte das „olympische Sammeln“ als Ganzes einen Qualitätssprung, der seit der Gründung der FIPO (sowie FINO und FIMO) im Jahr 1982 mit ihren Aktivitäten für die Sammler in aller Welt deutlich spürbar wurde und sie einander näher brachte.

Es liegt an uns, die neuen Bedingungen für unser Hobby auszuloten und sinnvoll zu nutzen.

¹ In der Literatur wird öfters auch dessen Bruder Jean als Ideengeber mit genannt, was nicht den Tatsachen entspricht. Die gleiche Idee hatte Konstantin Papamichalopoulos, der Präsident der Panhellenic Athletics Associations (Volker Kluge: Zwei kluge Köpfe hatten eine Idee; in: OSPC-Journal 2/1995)

² Diese Sondermarken fanden nicht nur Gefallen: Das deutsche Reichspostministerium unter seinem Generalpostmeister Stephan ging beim Kampf gegen die „Spekulations- und Gelegenheitsmarken“ voran und fand auch unter manchen Sammlervereinen Unterstützung, wie jener Tauschvereinigung In Elberfeld, die in ihrer Aufstellung von „Spekulationsmarken“ auch den Olympiasatz von 1896 anführte. (Willi Melz in: DBZ/SE 19/2003).

³ Schon in LOS ANGELES fand 1984 im Rahmen des Olympic Arts Festivals vom 25.7. bis zum 12.8.eine Ausstellung unter diesem Namen statt. Unter den dreißig Ausstellern war auch Juan Antonio Samaranch. Einziger Aussteller aus Deutschland war Günter Nuyken, der Gründervater der IMOS und unser späteres Ehrenmitglied.

⁴ Dieter Diehlmann beschrieb diesen Prozess ausführlich in seinem Beitrag im Journal 2/2007.

⁵ An der vierten Weltausstellung nahmen 273 Aussteller aus 27 Ländern in drei Klassen teil. Anlass war der 100. Jahrestag der organisierten Philatelie-Bewegung Bulgariens.

⁶ Der Planung des Verbandes der Berliner Philatelisten-Vereine Berliner geschuldet, wurde der OSPC erst am 16. November 1990 als 42. Mitglied aufgenommen und damit auch Mitglied im BDPH.

⁷ In der Diskussionen im Vorfeld der Nachfolge von Samaranch als IOC-Präsident positionierte sich der IOC-Vize Kim Un-Yong, später in Südkorea der Korruption angeklagt, mit der Forderung, das IOC möge sich auf das Kerngeschäft konzentrieren und Nebenstrecken wie z. B. die Philatelie außer Acht lassen.

⁸ FIPO Circular letter n. 2/2004 vom 11. Oktober 2004, verfasst von Maurizio Tecardi

⁹ So waren die langfristigen Ausgaben für Sotschi erst kurz vor den Spielen im ausländischen Handel erhältlich; eine für den 28.12.2012 angekündigte und schon ausgelieferte Serie für RIO 2016 wurde erst im Frühjahr 2015 für den Inlandsverkauf freigegeben.

¹⁰ Bisher waren dem IOC bzw. der FIPO 1500 postfrische Sätze als Kompensation zuzuführen.

Wie ich zur olympischen Postadresse wurde – Philatelistische Erinnerungen eines Sportreporters

Von Klaus-Jürgen Alde, Hohen Neuendorf

Als bekennender Philatelist in der Radio DDR-Sportredaktion war es logisch, dass ich am 31. Mai 1985 über die Eröffnung der Briefmarkenausstellung zur 90. IOC - Session in Berlin berichten durfte. Der Mikrofon haltende Arm auf der linken Seite des Eröffnungsfotos (siehe Chronik in diesem Heft) wird mich immer an diesen historischen Moment erinnern. Schade, dass der Fotograf keinen größeren Ausschnitt gewählt hatte!

Das dieser Moment jedoch Ausgangspunkt einer nunmehr drei Jahrzehnte währenden Zusammen- und Mitarbeit in einem Klub von gleichgesinnten Sport- und Olympiabriefmarkensammlern werden würde, war damals nicht vorherzusehen. Den Anstoß gab Günter Sauer. Denn bevor IOC-Präsident Samaranch das berühmte Band zerschneidet, hatte ich Gelegenheit mit dem Mit-Organisator der interessanten und für DDR-Verhältnisse außergewöhnlichen Briefmarkenschau ein längeres Interview zu führen.

Aus dieser beruflichen Begegnung wurde in den Jahren danach eine freundschaftliche Verbindung, von der wir beide profitierten. Durch Günter Sauer bekam ich als damals junger Sammler einen Blick für die Sport- und Olympiaphilatelie und er die Möglichkeit, sich mit mir als Olympiaberichterstatter über die Erlebnisse bei den jeweiligen Spielen auszutauschen. Darüber hinaus bot sich durch meine Reportertätigkeit zunächst für den DDR-Rundfunk und danach ab 1992 für die ARD für ihn die Chance, Post direkt an mich vor Ort in der jeweiligen Olympiastadt zu schicken. Auch nach Günter Sauers Tod wurde diese Tradition mit Thomas Lippert fortgesetzt.



Der Autor gemeinsam mit OSPC Ehrenpräsident Günter Sauer
anlässlich dessen 70. Geburtstages am 11.5.2001.

Von 1988 bis 2010 war ich bei insgesamt 12 Olympischen Spielen als Berichterstatter mit dabei. Ich gehörte in den jeweiligen Teams mit Abstand zu den Kollegen, die im Hotel oder im International Broadcasting Center (IBC) am häufigsten Post erhielten. Diese galt es zu sammeln, wenn möglich mit einem Tagespost- oder Sonderstempel versehen zu lassen und wieder mit zurückzubringen. Darüber hinaus sorgte ich für „Grüße nach Hause“, natürlich mit Sonderstempel aus dem olympischen Postamt im IBC.

Im Verlaufe dieser Zeit gab es viele interessante und amüsante Episoden an die ich hier erinnern möchte.

In Calgary 1988 erlebte ich meine ersten Olympischen Winterspiele. Meine Aufgabe war es, die tägliche Tageszusammenfassung zwischen 6 und 7 Uhr deutscher Zeit live für Radio DDR aus unserem Studio in Calgary zu moderieren. Das Studio bestand aus einem mit dicken Tüchern ausgeschlagenen Holzverschlag, der nicht mehr als vier Quadratmeter maß und keine Lüftung hatte. Immerhin hatte ich durch eine kleine Glasscheibe Blickkontakt zu unserem Techniker.



Die Technik wurde immer umfangreicher und digitaler – das Ministudio aber blieb, wie hier zu sehen in Whistler 2010.



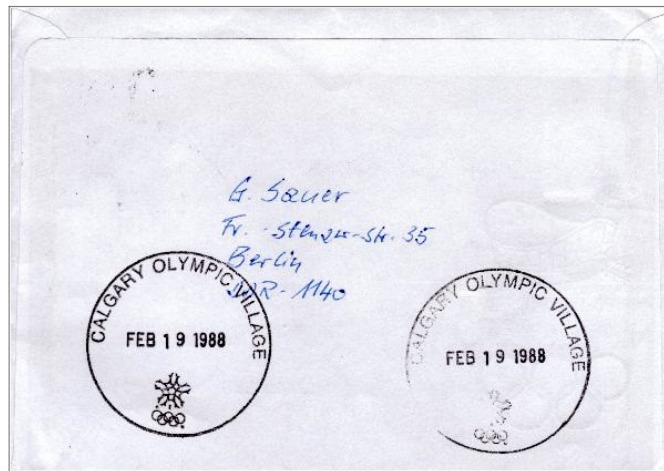
Postkarte vom IBC Vancouver zum MBC Whistler.

Bis auf die Musik, die live aus dem Berliner Funkhaus eingespielt wurde, kam alles andere aus diesem Ministudio, auch die Gespräche mit den Medaillengewinnern. Durch die Zeitverschiebung von minus sieben Stunden, war es zu Beginn der Sendung in Calgary bereits 23 Uhr. Der jeweilige Wettkampftag war also Geschichte, die Hörer zu Hause bekamen das Olympiageschehen höchst aktuell zusammengefasst. Zudem konnten die meisten Medaillengewinner live bei uns zu Gast sein.

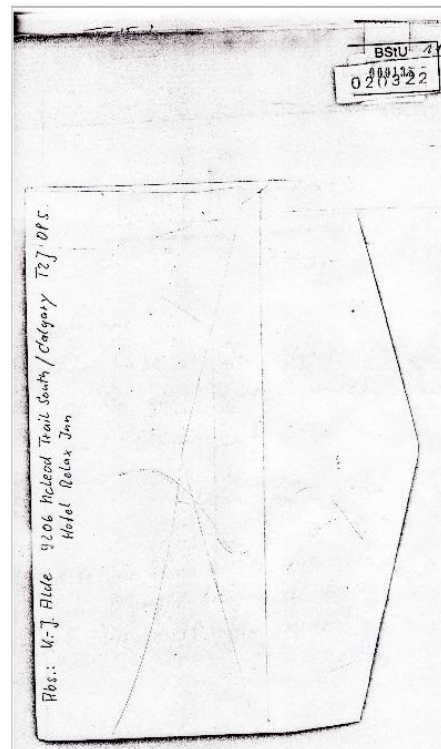
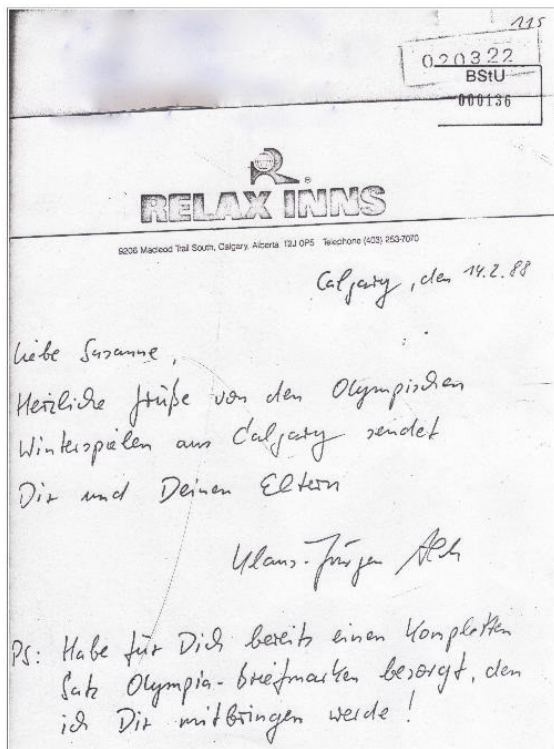
Ich erinnere mich noch sehr gut an den Besuch des mit Gold, Silber und Bronze dekorierten Rodlerinnen-Trios Steffi Walter, Ute Oberhoffner und Cerstin Schmidt. Zu Viert in diesem kleinen Studio. Platzangst durfte da keiner haben. Immer wenn eine Gesprächsrunde beendet war und die Musik lief, wurde die Tür aufgemacht, um für „Luftnachschub“ zu sorgen. Die Sportlerinnen nahmen diese „Strapazen“ aber gern in Kauf. Zumal im Falle der Rodlerinnen eine sogenannte Funkbrücke in die Heimat nach Oberwiesenthal geschaltet war. Im „Alten Klub“ der höchstgelegenen Stadt Deutschlands saßen Angehörige und Sportkameraden von Olympiasiegerin Steffi Walter. Diese konnten sich über unsere Radio-Leitung nun direkt mit den Medaillengewinnerinnen unterhalten. Ein freudiges Ereignis, dass auch mir immer wieder unter die Haut ging.

Durch die Spätschicht in Calgary hatte ich an den Vormittage die nötige Zeit, mich um Briefe, Marken und Stempel zu kümmern. Von Günter Sauer genauestens instruiert, wusste ich ja, was ich zu tun hatte. Briefe von ihm waren an meine Hoteladresse in Calgary abgeschickt worden. Den „Eingangsstempel“ holte ich mir direkt am Postschalter im IBC. Dort waren alle Stempel vorrätig, so dass man sich wunschgemäß versorgen konnte. Wenn der Andrang am Schalter zu groß wurde durfte man sogar selbst den entsprechenden Sonderstempel abschlagen – was ich bei zukünftigen Olympischen Spielen nie mehr erlebte!





Die Olympiapost aus Calgary erreichte manchen Adressaten in der DDR aber auf Umwegen. Der 11jährigen Tochter von Bekannten hatte ich aus meinem Hotel einen Brief mit Grüßen nach Berlin geschickt und darin die versprochenen Olympiabriefmarken für ihre Sammlung angekündigt. Der Brief kam mit großer Verspätung und geöffnet bei Susanne an. Zwei Jahre später fand ihre Mutter eine Kopie des Olympiabriefes in ihrer Stasi-Akte – zusätzlich abgestempelt und damit garantiert echt gelaufen!



Auch bei den Olympischen Sommerspielen 1988 im südkoreanischen Seoul spielten die Geheimdienste vermutlich im Hintergrund wieder mit. Denn das politische Verhältnis zwischen der DDR und Südkorea war äußerst problematisch.

So wurde der Postverkehr zwischen beiden Staaten so gering wie möglich gehalten, um direkten Beziehungen zwischen den Postverwaltungen beider Länder zu vermeiden. Denn alles, was wie die staatliche Anerkennung Südkoreas ausgesehen hätte, wäre vom einstigen DDR-Bruderland Nordkorea nicht akzeptiert worden. Anfang 1985 war dieses Thema aber besonders akut geworden. Denn in Seoul fanden die Judo-Weltmeisterschaften statt. Die DDR wollte auf alle Fälle mit einer Mannschaft an diesen Titelkämpfen teilnehmen.

Das DDR Post- und Fernmeldeministerium gestattete deshalb dem DTSB und dem Generalsekretariat des Internationalen Judoverbandes, das seinen Sitz in Berlin(Ost) hatte, im Zusammenhang mit der Judo WM sowie dem Weltpokal im Boxen im selben Jahr und den darauffolgenden Olympischen Spielen die Aufnahme des Telex- und Postverkehrs. Das auch die südkoreanische Seite arge politische Probleme hatte, mit einem kommunistischen Regime Verbindungen aufzunehmen, bekam ich bereits 1985 vor Ort in Seoul bei der Judo WM selbst zu spüren. Die erste Radio-Liveübertragung zwischen unseren Ländern kam im wahrsten Sinne des Wortes erst „Fünf vor Zwölf“, also unmittelbar vor Beginn der ersten Wettbewerbe nach längerer Beratung der verschiedensten Ministerien zustande, wie mir mein südkoreanischer Techniker freudestrahlend mitteilte. Dann gab es plötzlich einen Knacks auf den Kopfhörern, und ich war von meinem Reporterplatz aus in der Seouler Judo Arena mit dem Berliner Funkhaus verbunden. Ein kleines Wunder damals und ein historischer Moment.

Drei Jahre später bei den Olympischen Spielen waren diese „Anlaufschwierigkeiten“ für beide Länder längst Geschichte. Bild, Ton und Post funktionierten trotz der nach wie vor offiziell nicht existenten staatlichen Beziehungen.



Dass es 1988 die letzten Olympischen Spiele für die DDR sein würden, ahnte zu diesem Zeitpunkt sicher noch niemand.

Mr. Kl.
Seoul
149 S
Seoul



1992 war sozusagen der olympische Neubeginn in Deutschland. Zu den Winterspielen im französischen Albertville startete erstmals wieder eine echte gemeinsame deutsche Mannschaft. Die Angst der Konkurrenz vor der nunmehr geballten sportlichen deutschen Übermacht erwies sich als nicht unbegründet. Mit 10 Gold-, 10 Silber- und 6 Bronzemedailles stand das deutsche Team am Ende ganz oben im Medaillenspiegel.



Neugemischt worden waren auch die Karten bei der Hörfunkberichterstattung. Nunmehr beim Mitteldeutschen Rundfunk in meiner Geburtsstadt Leipzig arbeitend durfte ich gemeinsam mit meinem Kollegen Thorsten vom Wege einen der zwei von der ARD für den „Osten“ vorgesehenen Plätze im Radio-Team einnehmen. Mit unserem Können und unserer Teamfähigkeit konnten wir uns schnell in das neue Gefüge einpassen. Als Reporter beim Eisschnelllauf führte ich 1992 die Siegerinterviews mit Gunda Niemann, Jacqueline Börner, Uwe Jens May und Olaf Zinke. Viermal Gold - ein bisschen Reporterglück gehört manchmal eben auch dazu.

1994 durfte ich dann bei den Winterspielen in Lillehammer die Medaillenläufe von Claudia Pechstein und Gunda Niemann hautnah im berühmten „Wikingerschiff“ in Hamar verfolgen. Stimmung pur!



Die Winterspiele im norwegischen Lillehammer werden vermutlich nicht nur mir in bester Erinnerung geblieben sein. Noch nie hatte ich so viel Schnee erlebt – meterhoch!

Trotz des vielen Schnees vor unserem Apartment Nummer 9 in Skei, die Post kam ohne Probleme an.



Die freundlichen Norweger verloren selbst bei Minus 25 Grad in den Wäldern an den Loipen und Pisten nie ihre menschliche Wärme. 1,75 Millionen „wintersportverrückte“ Zuschauer feierten gemeinsam mit den Sportlern ein olympisches Wintermärchen. Die nach 1992 befürchtete vereinigte deutsche Übermacht relativierte sich. „Nur“ noch 24 Medaillen und Platz Drei im Medaillenspiegel hinter Russland und Norwegen.

Während ich als ARD-Radioreporter bei Olympia im Winter zunächst für Eisschnelllauf und danach ab 1998 für Biathlon zuständig war, gehörte ich bei den Sommerspielen von 1996 an zu den Schwimm-Berichterstatlern. In Atlanta erlebte ich bei schwülheißen Temperaturen zwar keinen deutschen Schwimmsieg, die fünf Silber- und 7 Bronzemedailles konnten sich am Ende aber sehen lassen. Franziska van Almsick verpasste über 200 m Freistil nur knapp die Goldmedaille.

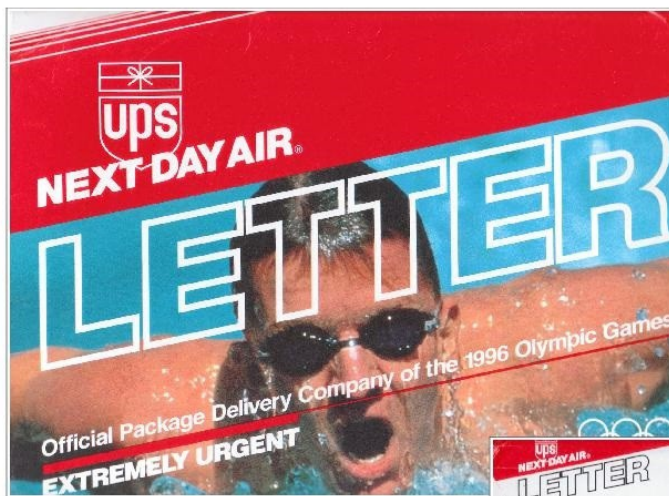
DSV-Präsident Klaus Henter avancierte in den Olympiatagen zudem zu einem wichtigen Mitstreiter für den OSPC Berlin. Er beschaffte uns für die philatelistische Dokumentation mit wahrer Begeisterung die nötigen Fotos und Informationen aus dem Olympischen Dorf, wo es offiziell keinen der sonst üblichen Postschalter gab.

Durch eine unscheinbare Tür ging es vom UPS Schalter im Olympischen Dorf in einen kleinen Postraum.
(Foto K.Henter)



Den Postverkehr übernahm diesmal statt der US-Post der private Kurierdienst UPS, einer der Olympiasponsoren. Er hatte in drei wichtigen Zentren – Olympisches Dorf, Rundfunk- und Fernsehzentrum (IBC) und Hauptpressezentrum (MPC) sowie darüber hinaus im IOC-Hotel Mariott Marquis Annahmestellen eingerichtet und offerierte seine speziellen Verwendungsarten. Da die UPS Produkte aber keinen Ersatz für die Aufgabe einfacher Karten und Briefe darstellte, ging es am Ende dann doch nicht ohne die „normale“ Post. Neben den UPS-Ständen gab es Briefmarkenautomaten.

Die frankierte Post konnte anschließend in einen neutralen Briefkasten geworfen werden. UPS übernahm die Entleerung und den Transport zum Postamt oder den „richtigen“ Briefkasten.



UPS Brief aus dem IBC in Atlanta.

Für die ankommenden Briefe sorgte in Atlanta aber nach wie vor die US Post.



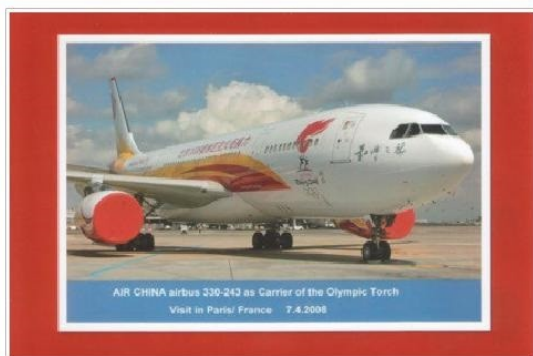
Luftpostbrief nach Atlanta. Für den Erstflug der Lufthansa wurde sogar ein Sonderstempel eingesetzt. Die Zusatzstempel sind privater Natur.



Sonderergansache der Royal Mail, als Einschreiben nach Atlanta aus dem geschichtsträchtigen Much Wenlock abgesandt, wo es einen englischen Vortäufer der Olympischen Spiele gab.

Allein, ohne die Zusammenarbeit, wie mit DSV-Präsident Klaus Henter und vielen anderen Sammlerfreunden, hätten wir als OSPC Berlin nie die vielen philatelistischen Informationen zusammen tragen können. So war es natürlich hilfreich, dass neben mir auch unsere Club-Mitglieder Dr. Günther Heinze, Volker Kluge und Thomas Lippert in den vergangenen Jahrzehnten bei den jeweiligen Olympischen Spielen fast immer mit vor Ort waren. Mit unserem jetzigen Präsidenten Thomas Lippert habe ich mich, wenn es ging, regelmäßig getroffen. Mehrmals stand er auch dem ARD-Hörfunk als fachkundiger Gesprächspartner in Sachen „Olympiabriefmarken“ zur Verfügung. Damit fand „unser Hobby“ auch Eingang in die aktuelle Olympiaberichterstattung.

Gemeinsamer Besuch im Postamt des IBC in Peking.



...dieser Kartengruß - gestaltet und auf den Weg gebracht von Thomas Lippert - erreichte mich im IBC.



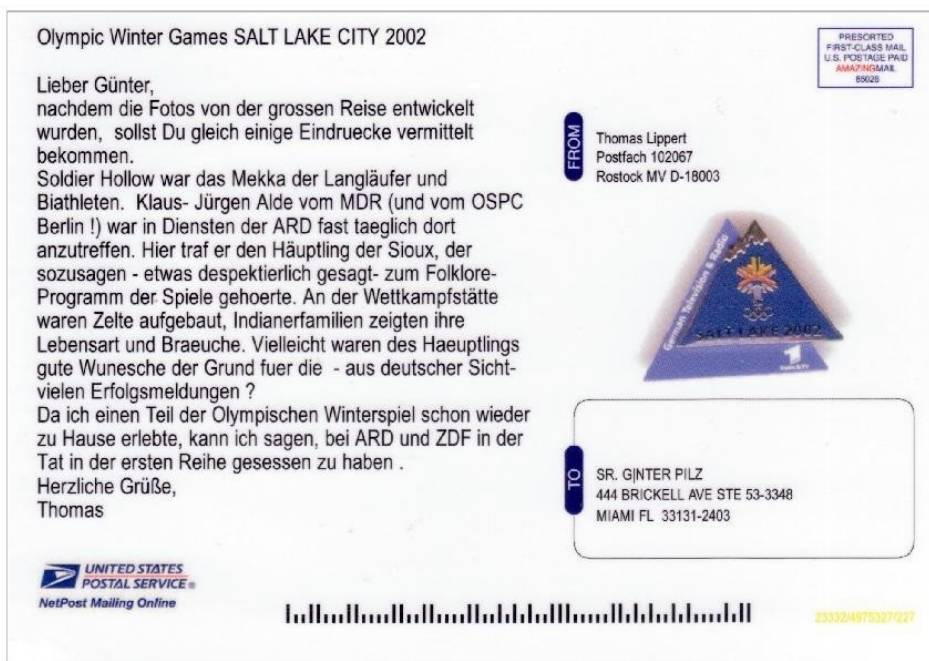


Personalisierte Briefmarken sind der große Renner bei Olympischen Spielen. Erstmals gab es 2000 in Sydney in den Postämtern des Olympischen Dorfes und der Olympilex die Möglichkeit, ein Briefmarkenrandfeld mit eigenem Foto verzieren zu können. Bei den abgebildeten Marken handelt es sich um Ausgaben der griechischen Post 2004 in Athen.

Besonders attraktiv neben den personalisierten Briefmarken sind auch Postkarten mit eigenem Olympiamotiv.



Der Autor traf sich mit dem Häuptling der Sioux.
Auf der Rückseite Grüße und Erklärungen dazu von Thomas Lippert an Günter Pilz.



Elektronisch gestaltete und aufgegebene Postkarte - so genannte AMAZINGMAIL der US-Post - zur "Olympiaberichterstattung" genutzt.



中国邮政明信片
Postcard
The People's Republic of China

本明信片的背面为空白可打印区域，
消费者可以自行设计打印图案，并遵守相
关法律规定

AA组 415895



国家邮政局发行 (2006)
Issued by the State Postal Bureau
映日荷花

Mr Klaus- Juergen Alde
IBC- Intern'l Broadcasting
Center
ARD- Radio-Team
102008 BEIJING
Chine

邮政编码

In Peking gab es 2008 auch personalisierte Postkarten-Ganzsachen.
Vor einer blauen Wand posieren die Hörfunk-Kollegen des MDR im Sonderpostamt IBC.
Das vorgegebene „Schwalbennest“-Motiv wurde hineinmontiert.

Ein besonderes Erlebnis ist für mich und viele andere Club-Mitglieder mit den Olympischen Spielen in Sydney verbunden. Am Eröffnungstag der Spiele , dem 15.September 2000, feierten die Mitglieder unseres Clubs im BVV-Sitzungssaal des Rathauses Hellersdorf im Stadtteilzentrum „Helle-Mitte“ das zehnjährige Bestehen des OSPC. Ich wollte an diesem Tag als Reporter bereits in Sydney. Um trotzdem irgendwie an der heimatlichen Festveranstaltung teilhaben zu können, hatte ich mit OSPC-Präsident Günter Sauer eine „Funkbrücke“ zwischen Sydney und Berlin vereinbart.

Kaum einer sonst wusste von dieser Überraschung. Ich saß zu diesem Zeitpunkt in unserem ARD-Hörfunkstudio in Sydney, hatte die Genehmigung vom Teamchef und wählte über die interne kostenfreie Funkhausleitung die Berliner Telefonnummer im Sitzungssaal der Hellersdorfer BVV. Am anderen Ende der Leitung meldete sich Günter Sauer. Ganz aufgeregt teilte er den anwesenden Gästen mit, dass nun Grüße direkt aus der Olympiastadt Sydney kommen würden. Damit alle mithören konnten, musste ein bisschen improvisiert werden. Der Telefonhörer wurde einfach ans Mikrofon gehalten und alle im Saal konnten meine Grüße zum Jubiläum und natürlich auch die ganz frischen Olympiaeindrücke mitbekommen.

Momente, an die wir uns alle immer wieder gern erinnern!



Interessanter Luftpostbrief von Berlin nach Sydney mit geschichtsträchtigen Sonderstempeln.

Es gäbe an dieser Stelle noch viel zu berichten und zu zeigen. Über die zurückliegenden fast drei Jahrzehnte hat sich eine Menge olympisches Material angesammelt. Karten und Briefe, die nicht nur persönliche Erinnerungen sind, sondern auch ein Stück Geschichte des OSPC Berlin dokumentieren.

Wir sind schon museumsreif – Zu Gast im Sportmuseum Marzahn-Hellersdorf

Von Wolfgang Marx, Berlin

Auf Anregung von Erhard Käthner † wurde am Jahresanfang 2012 mit dem Sportmuseum des Berliner Bezirks Marzahn-Hellersdorf eine Partnerschaft vereinbart. Das Museum stellt uns einen Raum für unsere monatlichen Zusammenkünfte zur Verfügung, wir bereichern durch philatelistische Werbeschauen und öffentliche Veranstaltungen die Arbeit der musealen Einrichtung. Heute zu unserem 25. Jahrestag können wir sagen: „Es ist eine fruchtbringende Symbiose. Mit Museums-Leiter, Wolfgang Turowski, haben wir einen Partner an der Seite, der uns jede Unterstützung gibt“.

In der Stadtplanung des Bezirks tätig, hatte ich bereits vor Jahren mit dem ehemaligen Schulgebäude bei der Fördermittelvergabe im Rahmen des „Stadtumbau Ost“ zu tun. Mehr als 500.000 € sind in Umbau und Aufwertung des Gebäudes (u.a. Anbau eines Aufzuges) zu einem „Haus des Sports“ eingesetzt worden.

Das Bezirksamt stellt dem Bezirkssportbund großzügig alle Räumlichkeiten mietfrei zur Verfügung.



... und natürlich das **Sportmuseum Marzahn-Hellersdorf**.

Die gesamte Fläche des Erdgeschosses ist dem Museum vorbehalten, welches am 12. Juni 2009 eröffnet wurde. Neben den Arbeits-, und Ausstellungsräumen gibt es einen großen Veranstaltungssaal für ca. 100 Besucher. Wolfgang Turowski ist seit Anbeginn ehrenamtlich der Chef „von's Ganze“. Ohne sein Engagement und das seiner Mitstreiter würde kaum etwas gehen. Die sichtbare Freude der Besucher und Gäste und der Erfolg, insbesondere bei den Veranstaltungen mit ehemaligen und aktiven Leistungssportlern/innen, belohnen diese Aktivitäten immer wieder. Die Gäste danken dies mit

Spenden von Büchern und vielseitigen persönlichen „sportlichen Memorabilien“, die sie dem Museum als Leihgaben oder Schenkungen überlassen.



Eröffnung: Bezirksstadtrat für Bildung, Kultur und Sport, Stefan Komoß,
Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages und Bürgermeisterin, Dagmar Pohle

Ein Blick ins Museum genügt, um zu realisieren, hier begegnen die Besucher im wahrsten Sinne des Wortes Sportgeschichte „zum Anfassen“. Über 5.000 Exponate aus der Welt des deutschen und internationalen Sports, darunter eine Vielzahl aus dem eigenen Bezirk, wurden bisher gesammelt. Natürlich können aus Platzgründen nicht alle Trophäen gleichzeitig ausgestellt werden. Den Besuchern werden sie deshalb neben der ständigen Exhibition auch in zeitweiligen und thematischen Ausstellungen präsentiert.

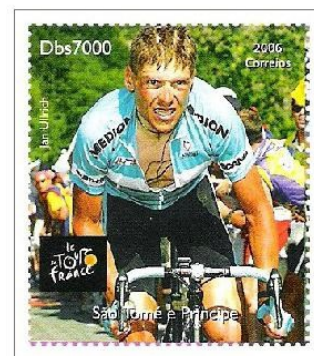


Eine überaus reiche Sammlung an Dokumenten, Sportutensilien und Medaillen kommt von Sportlern, Journalisten, Kampfrichtern, Sportwissenschaftlern und -funktionären, deren Wirken eng mit den Erfolgen des DDR-Sports verbunden war.

Zum Beispiel, hängen im Sportmuseum in einer kleinen „Eiskunstlaufschau“ die Schlittschuhe von Inge Wischnewski. Auf ihnen wurde die Berlinerin zwischen 1952 und 1955 viermal DDR Meisterin. Danach studierte sie an der DHfK und wurde Trainerin. Von ihrem berühmtesten Schützling, der Weltmeisterin von 1974 Christine Stüber-Errath, werden die EM-Goldmedaille von 1975, die Bronzemedaille von den Olympischen Winterspielen 1976 sowie ein Laufkleidchen gezeigt.



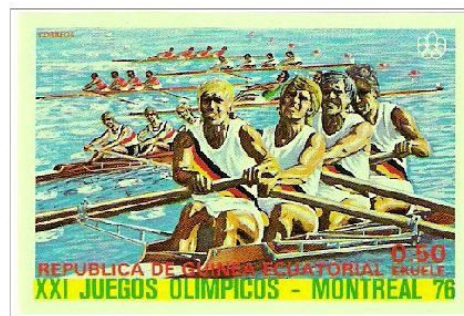
Sprunglaufschi des Olympiasiegers, zweifachen Weltmeisters und legendären Holmenkollen-Siegers Helmut Recknagel sowie Trainings- und Wettkampfräder der Radsportweltmeister Bill Huck und Jan Ullrich, dem einzigen deutschen Gewinner der „Tour de France“, bereichern den Fundus der hochkarätigen Exponate. Als Sportphilatelist fallen mir natürlich sofort noch zusätzliche Exponate ein, die die Schau perfekt ergänzen würden. Denn von Recknagel und Ullrich finden sich in meinem „Fundus“ auch postalische Belege, die an ihre großen Erfolge erinnern.



Deutsche Post, individuelle Wertmarke Helmut Recknagel

Sao Tome und Principe, Marke Jan Ullrich

Auch Reinhard Gust hat seine Silbermedaille von den Olympischen Sommerspielen 1972 im Vierer mit Steuermann dem Museum übergeben. Legendär - die bundesdeutsche Briefmarke und ihr „Ableger“ aus Äquatorial-Guinea, bei der sich der Grafiker irrt und ein Foto dieses DDR-Ruderbootes als Motiv für eine Sondermarke zu den Olympischen Sommerspielen 1976 verwendete.



Marken DDR-Vierer mit Stm. (liegt im Boot hinten – nicht sichtbar auf Foto)

Anfang 2015 hatte das Museum im Foyer eine Leihgabe der Berliner Günter Linke und Kurt Schetlinger gezeigt, ein bronzenes Relief von Werner Seelenbinder. Dieses war zu DDR-Zeiten an einem Gebäude des VEB Elektroapparatwerk Treptow angebracht. Werner Seelenbinder hatte ab Sommer 1935 bei der AEG Treptow gearbeitet. 1944 war der Ringer und Widerstandskämpfer von den Nazis hingerichtet worden.

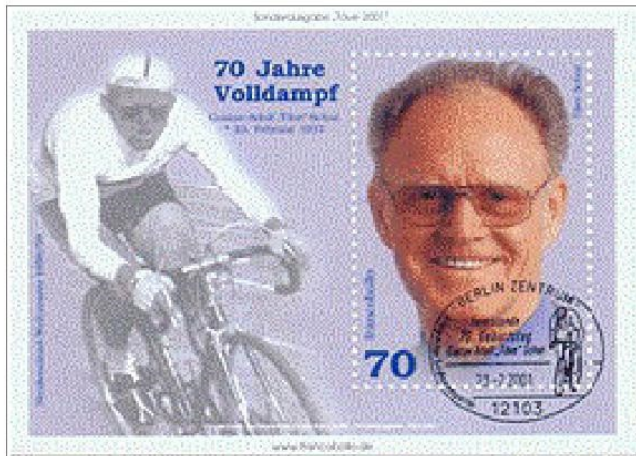


Private Zdruckkarte mit Abbildung „Bronzerelief“ von Werner Seelenbinder

Originalrelief

Zum musealen Auftrag zählt als besonderes Highlight die Einrichtung einer „Ehrgalerie des Sports“. In diese werden erfolgreiche Sportler/innen sowie engagierte Sportaktivisten feierlich aufgenommen. Mitglieder der kleinen „Hall of Fame“ (Stand Juni 2015) sind:

Gustav - Adolf „Täve“ Schur, die Radsportlegende der DDR, zweimaliger Straßenweltmeister der Amateure sowie Friedensfahrtsieger 1955 und 1959

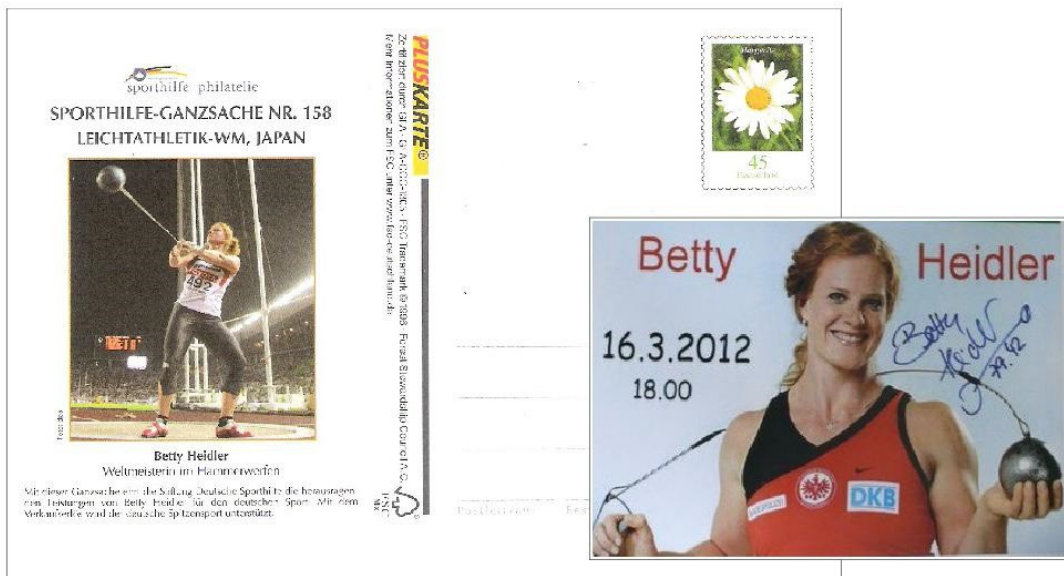


Privater Druck (ohne Frankaturgültigkeit): „Täve“ Schur mit Abdruck eines Sonderstempels zu seinem 70. Geburtstag, den dann die Deutsche Post zurückgezogen hat (Begründung: „Noch lebende Person“)

Michael Lion †, ehemaliger Sportchef von SAT 1, hat sein gesamtes persönliches Sportarchiv dem Museum gespendet

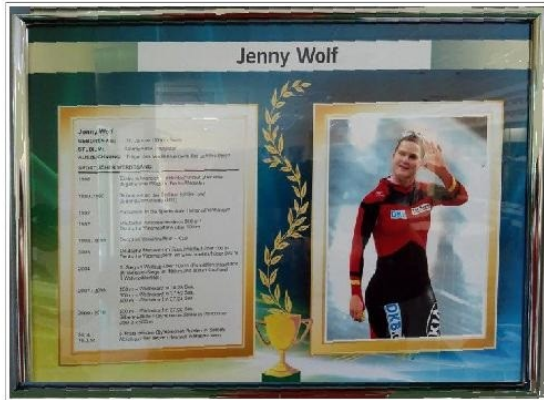
Günter Haering, Begründer des Sports im damaligen Ostberliner Neubaugebiet Marzahn und erster Kreisvorsitzender des DTSB der DDR

Betty Heidler, (ehemalige Marzahnerin) Olympiateilnehmerin 2012 und Weltmeisterin 2007 im Hammerwurf



Deutsche Post, Sporthilfe-Ganzsachenkarte Betty Heidler (Weltmeisterin in Osaka 2007) Foto aus Museum

Erhard Richter, Sprecher der Arbeitsgruppe Sportsenioren im Bezirk Marzahn-Hellersdorf
 Jenny Wolf, (Marzahnerin) mehrfache Eisschnelllauf-Sprintweltmeisterin über 100 m und
 500 m und Olympische Silbermedaillengewinnerin von Vancouver 2010



Blick in die Ehrengalerie des Museum



Deutsche Post, individuelle Wertmarke Jenny Wolf

Hans-Jürgen Zeume, verdienstvoller Sportjournalist (Sportecho) und Mitbegründer des Sportmuseums

Vielleicht schafft der OSPC Berlin irgendwann auch einmal die Aufnahme in die „Ehrengalerie des Sports“. Seit unserer Zusammenarbeit mit dem Sportmuseum Marzahn-Hellersdorf haben wir bisher durch philatelistische Werbeausstellungen und öffentliche Vorträge an etliche sportlichen Großereignisse sowie an berühmte Persönlichkeiten erinnert.

„Fußball-EM 2012“: 1. Juni bis 5. Juli 2012 (Peter Leinemann, als Gast von der IMOS)

„Olympische Sommerspiele in London 2012“: 20. Juli bis 15. August 2012
 (Hans-Jürgen Ostermann)

„Eishockey im Osten Deutschlands“: 31. Mai bis 9. Juni 2013 (Wolfgang Marx)

„Werner Seelenbinder“: Oktober 2014 (Wolfgang Marx)

11. Mai 2012: Vortrag Volker Kluge „100. Geburtstag 'Luz' Long (27.4.1913)“

19. Oktober 2012: Vortrag Volker Kluge „Dr. Heinz Schöbel - Leben und Werk“

Bisheriger Höhepunkt war zweifelsohne unsere Abendveranstaltung am 17. Oktober 2014 zum Thema „Vor 50 Jahren - Olympische Spiele 1964 in Tokio“.

Klaus-Jürgen Alde präsentierte philatelistische Erinnerungen. Volker Kluge vermittelte im Gespräch mit Birgit Radochla, Silbermedaillengewinnerin im Pferdsprung und Rosemarie Heritz (Ersatzturnerin in Tokio) olympische Erinnerungen.

Besonders eindrucksvoll war die abschliessende Aufführung des Original-Olympiafilms des japanischen Regisseurs Kon Ishikawa.



Birgit Radochla 1964 auf dem Schwebebalken, Olympia-Briefmarke aus Japan - 1964



Volker Kluge im Gespräch mit Birgit Radochla (Mitte) und Rosemarie Herlitz vor der Ehrengalerie



Beleg vom OSPC Berlin zur Veranstaltung mit Autogramm von Birgit Radochla

Geschichte und Geschichten zu bewahren, heißt vor allem auch, die Jüngeren mit dem Historischen vertraut zu machen und die Älteren ab und zu mal an das teilweise selbst Erlebte zu erinnern.

Das Sportmuseum ist dazu prädestiniert. Eine Vielzahl von informativen und unterhaltsamen Veranstaltungen ist deshalb auch für die Zukunft geplant. In seinen Räumen werden weiterhin neue Sportbücher vorgestellt, Sportler und Sportlerinnen zu Wort kommen, wissenschaftliche Fachkonferenzen ausgetragen, Mitgliederversammlungen und Weiterbildungsveranstaltungen der bezirklichen Sportvereine durchgeführt werden. Und nicht zu vergessen, die Zusammenkünfte und Veranstaltungen des OSPC!



Werner Beßle (sitzend), Wolfgang Turowski (Mitte) und Wolfgang Marx im großen Ausstellungsraum

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche und fruchtbringende Zusammenarbeit auch für die nächsten Jahre.

(Fotos: H.-J. Ostermann/OSPC - 4 Stück, W. Ambrasat/Sportmuseum - 6 Stück)